

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 33 (1943)

Heft: 22

Artikel: Mein Velo, die Bahn und ich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

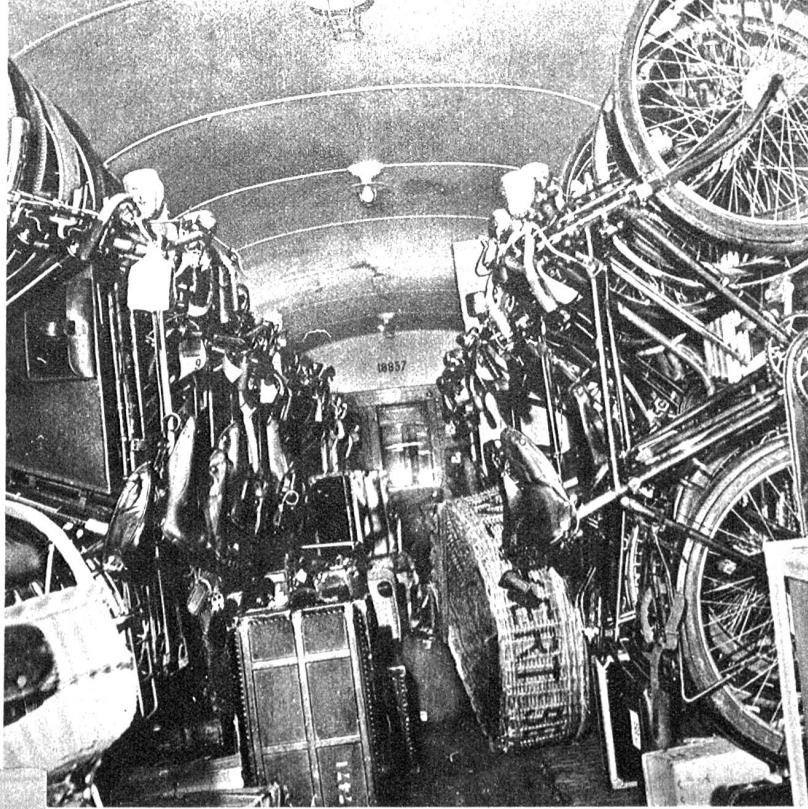
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

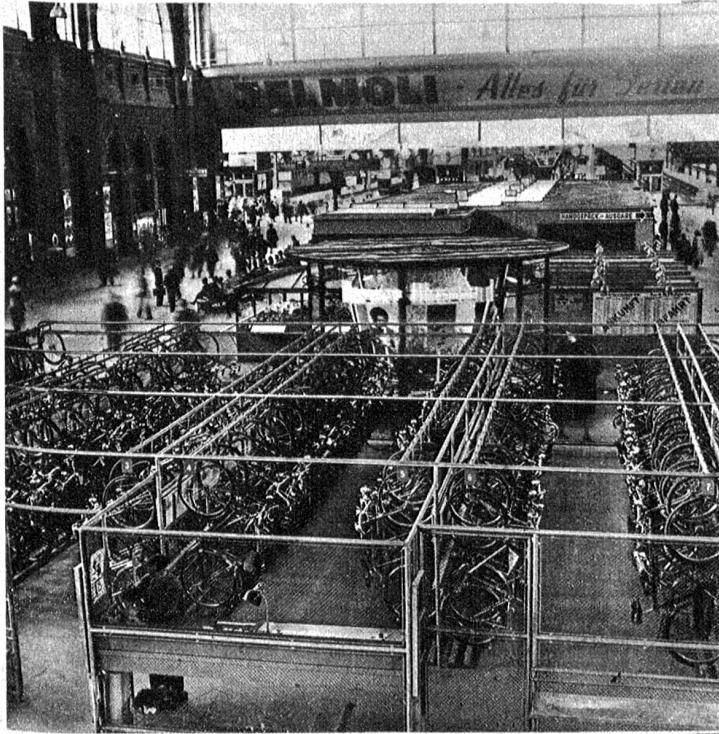
Mein Velo, die Bahn und ich

Wer zahlt Steuern und Gebühren gern? Wahrscheinlich niemand. Aber es gibt Steuern und Steuern. Da steht z. B. alljährlich im Berner Stadtanzeiger im Frühling die Aufforderung, die Velogebühr von Fr. 4.— bis Ende April zu bezahlen. Damit gestattet der allbeschützende und heute überall vorsorgende Staat, dass ich mich diesen Sommer wiederum einem Genuss hingeben darf, der zudem noch gesund sein soll, dem Velotourismus.

Glitzernd steht mein Stahlross vor mir; ich habe es sehr sanft aus seinem Winterschlaf geweckt, einen ölhaltigen Schutzbelag mit einer alten Flitspritzte darauf gespritzt, darum sieht es so neu aus, und jetzt fahre ich — zum Bahnhof! Denn vorerst darf mein treues Stahlross selber auch fahren. Welche Freude für uns beide! Dank dem Entgegenkommen der Schweizerbahnen in Sachen Beförderung von Fahrrädern kann ich langweilige Strecken und nichts-sagende Vorortsgebiete im raschen Eisenbahnzug durchheilen.



Im Gepäckwagen sind die Velos während der Bahnfahrt gut aufgehoben



Im Velopark der SBB können die Fahrräder gut „garagiert“ werden

Den Eisenbahnwagen vertausche ich mit dem Velosattel erst in interessanten Gegenden, an denen ja unsere Heimat so reich ist.

Getreu dem Grundsatz: Hinauf per Bahn, genau wie im Winter als Skifahrer, hinab per Velo im Sommer, suchte ich mir auf der Landkarte vorher einige hochgelegene Bahnhöfe aus; dort werde ich dann aussteigen und auf unseren schönen Paßstrassen zu Tale sausen, mit beliebigen Halten unterwegs.

Aber diese Freude muss vorbereitet werden! Denn es sind noch ungezählte andere Mitbürger, die die Bahn für die gleichen Zwecke benutzen möchten, und da muss man die Besonderheiten, die sich aus einer Velotour ergeben, kennen, will man Ärger und Zeitverlust vermeiden. Die Bahn hat heute andere Pflichten, als nur auf sonntägliche Velofahrer zu warten. Ich werde das Velo so frühzeitig wie möglich am Gepäckschalter aufgeben, nachdem ich vorher Taschen, Mäntel und Rucksack entfernt und

eine Hängeadresse

befestigt habe. Leichtschnellzüge werde ich meiden, denn

diese Kompositionen haben keine Zeit, an Zwischenstationen Velos aufzunehmen. Im Gegensatz zu meiner üblichen Vorsicht schliesse ich das Fahrrad auch nicht ab; ein rascher Umlad würde dadurch sehr erschwert. Ich bin auch kein Freund von Zugverspätungen, deshalb bringe ich auf kleinen Stationen mein Fahrrad selber zum Gepäckwagen; bei grösseren Bahnhöfen überlasse ich aus Sicherheitsgründen dies lieber den Bahnbeamten.

Auch für die Garagierung meines zweiräderigen Autos haben die Bahnen vortrefflich gesorgt durch zweckmässiges Erstellen von Bühnen in den Bahnhöfen, Aufstellen von Ständern oder Aufhängevorrichtungen. Diese Massnahmen empfinden besonders Handelsreisende als eine grosse Wohltat; sie benützen auf grössere Entfernung die Bahn und für kleinere Besuche im Lokalrayon das Zweirad, das im Bahnhof immer wieder sicher und zweckmässig eingestellt werden kann.

Und dann noch eine Disziplinfrage wie im Militärdienst, wo auch zuerst die Waffe, dann das Pferd und zuletzt der Mann besorgt wird: zuerst das Velo aufgeben, das Billett besorgen und dann erst in eine Gartenwirtschaft gehen!

Unten: Velogarage im Hauptbahnhof Zürich

